

SCHREIBPROZESS

INHALT

- 1 SCHREIBTYPEN
- 2 DAS SCHREIBSETTING
- 3 SCHREIBEN MIT KI
- 4 ANGEBOTE AM
DIVERSITÄTSORIENTIERTEN
SCHREIBZENTRUM

Schreiben zieht sich durch alle Phasen des wissenschaftlichen Arbeitens. Sie schreiben nicht nur, wenn es an eine Hausarbeit geht, sondern schon vorher, nachher, im Grunde schreiben Sie die ganze Zeit: Sie machen sich Notizen, schreiben Mails oder Textnachrichten, Sie halten Ideen schriftlich fest, fassen Ihre Gedanken zusammen. Vielleicht schreiben Sie sogar ein (Studien-)Tagebuch. In vielen Seminaren und Vorlesungen schreiben Sie ‚mit‘ und verfassen Hausaufgaben – in Form eines geschriebenen Texts.

Auch beim Verfassen von Hausarbeiten beginnt das Schreiben nicht erst dann, wenn Sie sich an den ‚richtigen‘ Hausarbeitstext machen, sondern schon mit der ersten Idee, die Sie skizzieren (auf einer Papierserviette, in Ihrer Notetaking-App, in einer Mail an Ihre Betreuungsperson).

Schreiben als Tätigkeit zieht sich durch Ihr gesamtes Studium. Schreiben ist nicht nur eine Methode, Gedanken zu fixieren und dauerhaft verfügbar zu machen – nein, beim Schreiben entwickeln Sie auch neue Gedanken. Schreiben ist eine besondere Form des Denkens. Dabei



gibt es noch einmal Unterschiede, was für einen Text Sie verfassen: Eine Einkaufsliste folgt einem klaren Schema und hat einen sehr funktionellen Charakter. Schreiben Sie ein Gedicht, kommt es vielmehr auf das Wie an, auf eine exakte Wortwahl, auf einen Aufbau, auf Formulierungen. Sie werden schon beim Schreiben viel mehr ausprobieren und herumspielen.

Auch im wissenschaftlichen Schreiben gibt es Texte oder Textsorten, die stärker formalisiert sind, und solche, bei denen Sie mehr mit der Sprache spielen können. Tendenziell ist beispielsweise eine empirische Hausarbeit eine Textsorte, bei der Sie klar beschreiben, wie Sie zu Daten gekommen sind, was Sie damit getan haben und was das Ergebnis dieses Tuns ist. Und tendenziell finden Sie solche Hausarbeitsschemata eher in der Kommunikationswissenschaft. Theoretische oder hermeneutische Arbeiten, die sich – wieder tendenziell – eher in der Medienwissenschaft finden, könnten mehr davon leben, wie Sie Ihre Argumente anordnen und mit welchen sprachlichen Mitteln Sie Ihren Gedanken Gestalt geben.

Was die Schule Ihnen vielleicht nicht vermittelt hat: **Schreiben muss man lernen.** Damit ist nicht nur die Rechtschreibung gemeint, auch nicht nur ein guter ‚Schreibstil‘¹, sondern vor allem der Prozess. Einen langen und gut strukturierten Text zu verfassen, komplexe Gedanken in eine lineare Abfolge von Wörtern zu bringen, das verlangt ein strukturiertes Vorgehen. Schreibprojekte, die sich über Tage, Wochen oder gar Monate erstrecken, kriegt man nicht einfach so hin; es ist hilfreich, mit Methode an das Schreiben heranzugehen. Und die Schreibprozessforschung zeigt, dass Menschen dabei sehr unterschiedliche Herangehensweisen haben. Es gibt nicht die eine richtige Herangehensweise, sondern unterschiedliche ‚Schreibtypen‘. Finden Sie also als erstes heraus, was für ein Schreibtyp Sie sind!

1 Siehe das Modul „Wissenschaftlicher Schreibstil“ in diesem Propädeutikum.

1 SCHREIBTYPEN

Viele Studierende hadern mit ihrem Schreibverhalten. Sie fühlen sich schlecht, weil sie sich mit anderen vergleichen. Die anderen schreiben viel schneller, haben schon zehn Seiten geschrieben, wo ich selbst noch über die Struktur meines Textes nachdenke. Oder die anderen scheinen mit viel mehr System an Ihre Hausarbeit heranzugehen, haben eine perfekte Gliederung, wo ich selbst blindlings drauf los schreibe.

Falls Sie zu diesen Studierenden gehören: Machen Sie sich weniger Sorgen! Schreiben ist ein Prozess, der bei jedem Menschen etwas anders abläuft. Die Schreibprozessforschung befasst sich mit diesem Phänomen und hat verschiedene Modelle entwickelt, die jeweils unterschiedliche Schreibtypen, Schreibstrategien oder Schreibpräferenzen identifizieren. Hier seien zwei dieser Modelle kurz vorgestellt.

Übrigens: In der Regel verkörpern Sie nicht einen Schreibtyp in Reinform, sondern tragen die Schreibtypen in unterschiedlichen Anteilen in sich. Daraus haben Sie womöglich bereits individuelle Schreibstrategien entwickelt.

Weiterlesen

 Maike Wiethoff: Schreib(er)typen. Eine analytisch-kritische Perspektive. In: Andrea Karsten und Stefanie Haacke (Hg.): 40 Begriffe für eine Schreibwissenschaft: Konzeptuelle Perspektiven auf Praxis und Praktiken des Schreibens. 1. Auflage. Bielefeld 2024, S. 187–196.

1.1 Abenteurer vs. Architekt

Der Wissenschaftshistoriker Laurens Schlicht identifiziert sich selbst als „**Abenteurer**“:

„Das bedeutet, dass ich schon früh anfangs, meine Gedanken zu Papier zu bringen. Ich mag das Schreiben als Schreiben selber. Wenn ich ein leeres Textdokument sehe, dann macht mir das keine Angst, sondern beflügelt mich eher und zeigt mir Möglichkeiten. Wenn ich schreibe, schreibe ich zunächst ziemlich unkritisch das auf, was mir durch den Kopf geht und freue mich, wenn sich die Absätze und Seiten mit Text füllen. Dann breche ich wieder ab und wende mich anderen Dingen zu. Vielleicht lese ich wieder und vergesse fast, dass ich noch einen Text schreiben möchte. Nach ein paar Tagen erinnere ich mich wieder daran und gehe erneut ans Schreiben. Einiges von dem, was ich vor ein paar Tagen geschrieben habe, kommt mir jetzt merkwürdig vor. Ein paar Sachen sind schlicht falsch. Vieles ist stilistisch verbesserungswürdig. Ich überarbeite

den Text, einige Passagen muss ich ganz löschen. Auch die Gliederung erscheint mir jetzt nicht mehr so ganz schlüssig zu sein. [...]

Die ‚Architektin‘: Sie ist gewissermaßen das Gegenteil des Abenteurers. Sie schreibt niemals einfach drauflos, sondern macht sich über lange Zeit einen Plan und weiß dann, wenn sie wirklich schreibt, ganz genau, welcher Textteil an welche Stelle gehört. Sie liest und konsultiert alle relevanten Quellen und denkt viel nach. Sie macht sich Notizen und schreibt verschiedene Gliederungen, die immer feiner und detaillierter werden. Schließlich schreitet sie zur Tat. Sie schreibt auf, was sie sich vorher im Kopf und in Form von Gliederungen zu-rechtgelegt hat. Jeder Satz ist an seiner Stelle, der Text wächst linear vom Anfang bis zum Ende, von Anfang an hat sie das Ziel vor Augen und kann alles darauf ausrichten.“²

Beide Herangehensweisen haben Vor- und Nachteile, und beide können zum Ziel führen.

Selbsttest

-  Die PH Freiburg bietet eine Broschüre an, mit der Sie den eigenen Schreibtyp nach Gerd Bräuers Modell ermitteln können. Recherchieren Sie nach „PH Freiburg, Den eigenen Schreibtyp ermitteln“.

1.2 Planer, Drauflosschreiber, Versionenschreiber, Patchworkschreiber³

Planer: Erstellt eine klare Gliederung und füllt diese dann mit Text aus; behält dadurch stets den Überblick über das Schreibprojekt. Lässt allerdings Kreativität vermissen und hat größere Probleme mit Projekten, deren Struktur sich erst nach und nach entwickelt.

² Schlicht, Laurens: Wie geht Wissenschaft? Eine schnelle Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten. Stuttgart 2022, S. 149f. Die Unterscheidung zwischen Abenteurer und Architekt geht zurück auf Gerd Bräuers Ansatz; er unterscheidet zwischen „strukturschaffendem Schreiben“ und „strukturfolgendem Schreiben“, vgl. Gerd Bräuer: Grundprinzipien der Schreibberatung. Eine pragmatische Sicht auf die Schreibprozessstheorie. In: Dreyfürst, Stephanie und Sennewald, Nadja: Schreiben Grundlagentexte zur Theorie, Didaktik und Beratung. Opladen [u.a.] 2014, S. 257–282.

³ Vgl. Scheuermann, Ulrike: Schreibdenken: Schreiben als Denk- und Lernwerkzeug nutzen und vermitteln. 3., durchgesehene Auflage. Opladen Toronto 2016, S. 51ff.

„Tipps für Planer:

Kombinieren Sie Ihre Strukturierungskompetenzen mit Schreibdenken und fördern Sie implizites, also noch nicht ausformuliertes Wissen zutage. Lassen Sie Ihr eigenes Schreiben also auch einmal ungeplante Wege gehen und üben Sie sich darin, neue, ungeahnte, kreative und möglicherweise vorerst chaotische Gedanken zuzulassen. Vertrauen Sie darauf, dafür später die richtige Form zu finden.

Prüfen Sie immer wieder, ob Sie durch übergründliches Planen das Ausformulieren vermeiden oder unnötig lange aufschieben. Falls das so sein sollte, notieren Sie Ihre Gliederung lieber so früh wie möglich schriftlich und möglichst ausführlich mit vielen Stichpunkten oder bereits mit ersten ausformulierten Sätzen.

Schieben Sie die Phase des Rohtextens nicht zu lange vor sich her.”⁴

Drauflosschreiber: Entwickelt Ideen durch das Schreiben und stellt dadurch schnell Text her. Muss in der Regel in der Überarbeitung mehr Struktur reinbringen.

„Tipps für Drauflosschreiber:

Prüfen Sie immer wieder, ob das Drauflosschreiben für diesen Text und diese Schreibsituation die passende Strategie ist. Grundsätzlich gilt: Es ist in jedem Fall vorteilhaft, wenn Sie Ihr Schreibrepertoire um strukturierende Techniken erweitern. So bleiben Sie flexibel.

Achten Sie darauf, dass Sie Ihre ersten, noch unstrukturierten Rohtexte später sorgfältig strukturieren.

Dafür können Sie zum Beispiel das Rückstrukturieren [...] anwenden: Versetzen Sie beim Lesen Ihres Rohtextes die einzelnen Gedankengänge mit provisorischen Überschriften, am besten mit einer Formatvorlage, die Sie in Ihrem Textverarbeitungsprogramm anlegen. So können Sie sich die Überschriften in der Gliederungsansicht oder als Dokumentstruktur, Navigationsbereich o.Ä. anzeigen lassen. Anschließend haben Sie einen guten Überblick und können leichter prüfen, welche Struktur sinnvoll ist. Sie können überlegen, wie die einzelnen Gedankengänge zusammenpassen, was Sie verschieben, verändern oder weglassen möchten und was Sie ergänzen oder gänzlich umstrukturieren müssen.”

⁴ Dieses und die weiteren Zitate in diesem Abschnitt: ebd., S. 53–59.

Versionenschreiber: Schreibt jeden Text mehrmals in unterschiedlichen Versionen. Benötigt daher auch viel Zeit und läuft Gefahr, den Überblick über die unterschiedlichen Versionen zu verlieren.

„Tipps für Versionenschreiber:

Planen Sie mindestens die Hälfte, besser einen noch größeren Anteil Ihrer gesamten Schreibzeit für die Um- und Neuschreibephase ein.

Beginnen Sie früh mit dem Schreiben und schreiben Sie schnell drauflos, denn Sie wissen ja, dass Sie noch viel vor sich haben.

Prüfen Sie beim Um- und Neuschreiben immer wieder, ob übertriebener Perfektionismus eine Rolle spielen könnte: Muss diese neue Textversion wirklich noch sein? Steht der Aufwand noch im Verhältnis zum Nutzen und zu Ihren Zielen?“

Patchworkschreiber: Schreibt gleichzeitig an verschiedenen Stellen des Textes und folgt assoziativ auftretenden Gedanken und Ideen. Herausforderung: den Überblick behalten.

„Tipps für Patchworkschreiber:

Organisieren Sie Ihre Dokumente so, dass Sie sich leicht zurechtfinden und souverän von einem Punkt zum anderen springen können. Dafür eignet sich im Textverarbeitungsprogramm die Gliederungsansicht oder die Ansicht mit Dokumentstruktur oder Navigationsbereich. In beiden Ansichten können Sie Ihre Überschriften im Überblick sehen, wenn Sie vorab Formatvorlagen definiert haben.

Wenn das Vermeiden von Schwachstellen die alleinige Motivation für das Patchworkschreiben ist, so üben Sie sich lieber in gedanklichem Tiefgang. Trainieren Sie dann, unterschiedliche Argumente abzuwägen und weiterführende Ideen mitzudenken.“

Selbsttest

-  Das Tübinger Diversitätsorientierte Schreibzentrum bietet einen Test an, um Ihren Schreibtyp nach diesem Modell zu ermitteln. Öffnen Sie den Ilias-Kurs „Impulse rund um den Schreibprozess“ und wählen Sie den Eintrag „03. Schreibtypen“.

Wenn Ihnen das Schreiben als Prozess Probleme macht, dann fangen Sie damit an, Ihren Schreibtyp zu identifizieren. Und je nachdem, wie Sie sich einordnen, können Ihnen unterschiedliche Strategien helfen, zufriedener und erfolgreicher zu schreiben. Nutzen Sie dafür auch die Angebote des Diversitätsorientierten Schreibzentrums der Uni Tübingen!

Weitere Literaturempfehlungen

Für das Selbststudium

-  Scheuermann, Ulrike: Schreibdenken: Schreiben als Denk- und Lernwerkzeug nutzen und vermitteln. 3., durchgesehene Auflage. Opladen Toronto 2016.
-  Schlicht, Laurens: Wie geht Wissenschaft? Eine schnelle Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten. Stuttgart 2022, S. 145–153.
-  Genz, Julia: Wissenschaftlich arbeiten mit kreativen Techniken. Paderborn 2025.

Für die Lehre

-  Sontheimer, Sabrina: Schreiben lehren, begleiten, initiieren: Ein Modell zur multidimensionalen Entwicklung studentischer Schreibkompetenzen. In: Jörg Noller u. a. (Hg.): Studierendenorientierte Hochschullehre: Von der Theorie zur Praxis. Wiesbaden 2021, S. 93–114.

Zur Vertiefung

-  Knorr, Dagmar: Wenn Eichhörnchen schreiben ...: Nutzungsstudie zum Berliner Schreibtypentest. In: JoSch - Journal für Schreibwissenschaft 13, 2022, S. 81–95.
-  Wiethoff, Maike: Schreib(er)typen. Eine analytisch-kritische Perspektive. In: Andrea Karsten und Stefanie Haacke (Hg.): 40 Begriffe für eine Schreibwissenschaft: Konzeptuelle Perspektiven auf Praxis und Praktiken des Schreibens. 1. Auflage. Bielefeld 2024, S. 187–196.

2 DAS SCHREIBSETTING

Als (angehende) Medienwissenschaftler:innen ist Ihnen der Gedanke sicherlich nicht fremd, dass man den Prozess des Schreibens nicht von seinen medialen Rahmenbedingungen trennen kann. Hier seien vor allem zwei Rahmenbedingungen angesprochen: das technische Werkzeug und die räumliche Situation.

Experimentieren Sie mit diesen beiden Faktoren, um für sich selbst das beste Schreibsetting für jedes Schreibprojekt zu finden!

2.1 Schreibwerkzeuge

Wenn Sie eine Hausarbeit schreiben, erweist sich das Setting aus Computer und einem Textverarbeitungsprogramm wie Word als sehr effizient. Aber es gibt etliche Alternativen dazu. Hier eine Übersicht, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt.

Digitale Schreibtechnologien

Textverarbeitungsprogramme

Beispiele: Microsoft Word (über die Uni lizenziert), LibreOffice (Open Source), OpenOffice (Open Source), bedingt auch Apple Pages

Online-Textverarbeitungsprogramme

Beispiele: GoogleDocs, Word-online, CryptPad (in Europa gehostet, Open Source, Fokus auf Datenschutz und Kollaboration)

LateX

Das ist eine eigene Kategorie und v.a. in den Naturwissenschaften beliebt.

Autorenprogramme

Beispiele: Scrivener, yWriter, Ulysses, Papyrus, Hemingway

Minimalistische Texteditoren

Beispiele: Notepad, TextEdit, OmmWriter, Zen-Writer

Analoge Schreibtechnologien

Stift & Papier

Füller, Kugelschreiber, Bleistift; Collegeblock, lose Blätter, Zettel

Notizbuch

Zum Beispiel als (Forschungs- oder Studien-)Tagebuch

Zettelkasten

Eine besondere Form, wissenschaftliche Notizen anzufertigen, anzuordnen und zu verwalten.

Hybride Technologien

Tablet mit Pencil

Beispiele für Notetaking-Apps: GoodNote, Notability, OneNote

Spracheingabe über Speech-to-Text-Systeme

Forschung dazu ist im Gange

Für Hausarbeiten ist die Verwendung von Microsoft Word am Computer oder Laptop wohl der empfohlene Standardfall; eine Word-Lizenz erhalten Sie über die Uni kostenlos. Die entsprechende Open-Source-Alternative ist LibreOffice. Aber für viele andere Schreibaufgaben sind andere Tools oft sinnvoller – zum Beispiel bilden Stift und Papier ein hervorragendes mediales Setting, um schnell und datensicher Ideen zu entwickeln oder ein Studientagebuch zu führen. Tablet und Pencil eignen sich gut für Mitschriften in Seminar und Vorlesung, besonders dann, wenn Sie so sauber schreiben, dass die Handschriftenerkennung funktioniert und die Notizen dadurch durchsuchbar werden.

Wenn Sie für sich neue Schreibtechnologien ausprobieren wollen, sollten Sie folgende Fragen im Hinterkopf behalten:

- Welche Rolle spielen Durchsuchbarkeit und die Möglichkeit, Texte zu überarbeiten?
- Wie umfangreich und strukturiert ist der Text – benötige ich also Funktionen zur Textgliederung?
- Soll der Text auch Fußnoten enthalten?
- Möchte ich mit einem Zitationsmanager arbeiten?
- Schreibe ich mit anderen zusammen am gleichen Text?
- Muss ich den Text als Hausarbeit formatieren und als PDF exportieren?
- Wie datensicher arbeitet das Tool, welche Backup-Strategien lassen sich umsetzen?

Je nach Ihren Anforderungen können sich unterschiedliche Schreibtechnologien als passend erweisen.

Weiterlesen

 Rapp, Christian u. a.: Beyond MS Word: Alternatives and Developments. In: Digital Writing Technologies in Higher Education. Cham 2023, S. 33–47.

2.2 Schreibumgebung

Probieren Sie unterschiedliche Räume aus, um zu schreiben. Manche schreiben am liebsten zuhause am Schreibtisch oder gar im Bett, andere müssen aus dem Haus gehen und setzen sich in die Bibliothek oder in ein Café. Es ist auch eine gute Idee, zwischendrin den Ort zu wechseln, gerade dann, wenn Sie vom Schreiben ins Überarbeiten wechseln.

Achten Sie dabei auch auf den Sound: Wie klingt es an Ihren Schreiborten? Sie können auch Ohrstöpsel oder Noise-Cancelling-Kopfhörer verwenden, und Sie können sich Ihre eigene Sound-Kulisse auf die Kopfhörer legen. Das Internet ist voller „music for writing“ oder „focus sounds“, und wer sich bei Ambiances wie Meeresrauschen oder Regen am besten konzentrieren kann, findet auch dieses Sounds online.

Schließlich berichten manche auch, dass es für sie einen Unterschied macht, welche Kleidung sie für Schreibprojekte anziehen. Wenn Sie im Schlafanzug gut schreiben – perfekt! Wenn nicht, probieren Sie doch auch verschiedene Draußen-Outfits aus, auch wenn Sie zuhause arbeiten.

Versuchen Sie in jedem Fall, Störfaktoren zu eliminieren. Dazu können das Smartphone mit seinen Notifications gehören: stummschalten und weglegen!⁵ Auch aktuelle Computer-Betriebssysteme haben so etwas wie einen „Focus Mode“, der Benachrichtigungen für eine Zeit lang unterdrückt.

Weiterlesen

 Braun, Peter und Kreitz, David: Schreibszene/Schreib-Szene. Eine literatur- und medienkulturwissenschaftliche Perspektive. In: Andrea Karsten und Stefanie Haacke (Hg.): 40 Begriffe für eine Schreibwissenschaft. Konzeptuelle Perspektiven auf Praxis und Praktiken des Schreibens. Bielefeld 2024, S. 229–234.

⁵ Vgl. dazu die Studie von Ward, Adrian F. u. a.: Brain Drain: The Mere Presence of One's Own Smartphone Reduces Available Cognitive Capacity. In: Journal of the Association for Consumer Research 2, 2017, Nr. 2, S. 140–154.

 Hackl, Claudia und Hubert, Marcela: Schreibtisch am Strand. Studentische Schreibsettings und Schreiborte. In: zeitschrift für interdisziplinäre schreibforschung 2, 2020, S. 5–25.

3 SCHREIBEN MIT KI

Es mag verführerisch klingen: Mit einem einzigen Prompt spuckt ChatGPT oder ein anderes generatives KI-Tool eine komplette Hausarbeit aus. Vielleicht bringt die Zukunft das, aber im Augenblick gibt es mindestens drei Dinge, die Sie wissen sollten:

1. Das Ergebnis bei so einem Vorgehen wird in aller Regel nicht den Anforderungen der Lehrperson gerecht. Vermutlich ist die akademische Qualität nicht ausreichend, der Text bezieht sich nicht präzise auf das Thema des Seminars, und es werden fachliche Fehler auftauchen. Deswegen: Machen Sie das nicht.

„Bei von Menschen erstellten Rohfassungen handelt es sich um originelle Ideen, die noch (!) schlecht ausgedrückt sind. Bei KI-generierten Texten hingegen handelt es sich um unoriginelle, uninspirierte Ideen, die aber klar und wohlformuliert ausgedrückt sind.“⁶

2. Der Sinn und Zweck einer Hausarbeit liegt nicht in dem Ergebnis (anders als es in beruflichen Kontexten dann oft der Fall sein wird), sondern in einem Lernprozess. Sie lernen durch das Verfassen von Hausarbeiten nicht nur den jeweiligen fachlichen Inhalt, um den es sich dreht. Sie lernen auch, auf akademischem Niveau eine Fragestellung zu durchdenken, logisch zu argumentieren und das ganze präzise sprachlich zu vermitteln. Wenn Sie diesen Weg nicht selbst gehen, ist der Lerneffekt gleich Null. Deswegen: Machen Sie das nicht.
3. Bei einer Hausarbeit – einer Prüfungsleistung! – sind Sie zu einer eigenständigen Leistung verpflichtet. Das bestätigen Sie nicht zuletzt in der Eigenständigkeitserklärung. Eine vollständig oder zu großen Teilen KI-generierte Hausarbeit erfüllt diesen Anspruch nicht. Reichen Sie so einen Text ein, begehen Sie einen Betrug. Deswegen: Machen Sie das nicht.

Das alles bedeutet aber keineswegs, dass Schreiben mit KI grundsätzlich verpönt ist und vermieden werden muss. Ganz im Gegenteil: Durch eine *Schreibpartnerschaft mit KI* können Sie einen eigenständigen Text verfassen, gleichzeitig Ihren Lernprozess sogar intensivieren und am Ende ein sehr gutes Ergebnis hervorbringen.

⁶ Buck, Isabella: Wissenschaftliches Schreiben mit KI. Stuttgart 2025, S. 186.

Isabella Bucks Buch „Wissenschaftliches Schreiben mit KI“ bietet dazu gute Hinweis an. Der wichtigste Grundsatz lautet auch hier: KI darf Ihnen niemals das Denken abnehmen. Es soll Ihr Denken nur unterstützen.

Weiterlesen: Schreiben mit KI

 Buck, Isabella: Wissenschaftliches Schreiben mit KI. Stuttgart 2025, S. 184–214.

Isabella Buck beschreibt hier verschiedene Strategien, die alle darauf aus sind, durch eigenständiges Denken und gute Prompts ein Tool wie ChatGPT dazu zu bringen, nach und nach Bausteine zu einer guten Hausarbeit zu erstellen. Sie teilt den Prozess in zwei große Schritte auf, für die sich jeweils unterschiedliche KI-Tools anbieten: die Rohfassung erstellen und die Überarbeitung.

Schreiben mit KI: ja oder nein? Isabella Buck beantwortet diese Frage mit einem „Einerseits – andererseits“: Einerseits bietet KI-gestütztes Schreiben die Möglichkeit, sich auf Ideen zu konzentrieren, ohne sich mit Formulierungsfragen aufhalten zu müssen. Andererseits ist Schreiben selbst ein Denkprozess, bei dem sich durch das Ringen um Formulierungen Gedanken erst entwickeln. Zwischen diesen beiden Klippen sollten Sie Ihren persönlichen KI-begleiteten Schreibprozess also hindurchnavigieren.

Sie finden in dem Kapitel von Isabella Buck ein Schritt-für-Schritt-Szenario für KI-unterstütztes Schreiben. Dabei behalten Sie stets die Kontrolle über Struktur, Aussagen und Funktion des Textes. Das Verfahren basiert auf einem iterativen Dialog: Ausgangspunkt ist ein Freewriting-Prozess zur rohen Gedankenfestlegung. Im Anschluss entwickeln Sie KI-gestützt Stichwörter, Materialien und Strukturen aus diesen Rohformulierungen.

Interessant ist auch die Variante, bei der Sie das schriftliche Freewriting (Sie lassen Ihre Gedanken ungefiltert aufs Papier fließen) durch eine ‚Sprachnachricht‘ ersetzen: Sie erklären einem Freund oder einer Bekannten in Ihren Worten, was Sie vorhaben. KI-Tools wie ChatGPT können so eine Sprachnachricht dann in eine strukturierte Stichwortsammlung oder eine Argumentationskette überführen.

Auch wenn es sinnvolle Strategien zum Schreiben mit KI gibt – es gibt auch gute Gründe gegen das Schreiben mit KI. Als Studierende sind Sie keineswegs verpflichtet, Ihren Schreibprozess durch KI zu unterstützen; auch Schreiben ohne KI ist möglich!

✎ **Das Modul „Wissenschaftlich arbeiten mit KI“ vermittelt nicht nur produktive Strategien zum Umgang mit KI, sondern stellt auch kritische Argumente zusammen, die gegen einen Einsatz von KI im wissenschaftlichen Arbeiten sprechen könnten.**

4 ANGEBOTE AM DIVERSITÄTSORIENTIERTEN SCHREIBZENTRUM

Eine hervorragende erster Anlaufstelle für die Entwicklung Ihrer Schreibkompetenz ist das Diversitätsorientierte Schreibzentrum der Uni Tübingen. Die Angebote richten sich einerseits an Studierende und Promovierende, andererseits an Lehrende. Es umfasst:

- offene Sprechstunden
- individuelle Beratung – sowohl für das Schreiben (Studierende, Promovierende, Forschende) als auch für die Schreibdidaktik (Lehrende)
- ein reichhaltiges Workshopangebot rund um das Thema „Wissenschaftliches Schreiben“
- Workshop für Lehrende: „Wissenschaftliches Schreiben lehren und begleiten“
- regelmäßig stattfindende Events („Tübinger Schreibwoche“, „Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten“)
- Materialsammlung mit vielen kleinen Tipps („Impulse rund um den Schreibprozess“)

Didaktik | Hinweise für Lehrende

Das Diversitätsorientierte Schreibzentrum bietet auch Materialien und Kurzworkshops an, die Sie direkt in Ihre Lehrveranstaltung integrieren können. Informationen und Kontaktdaten finden Sie auf der Website des Schreibzentrums.